Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 126. Mittwoch, den 20. Oktober 1847.

Berlin, vom 17. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Domainen-Rath Wolters in Düsseldorf und dem katholischen Pfarrer Mackiewicz zu Somplava, Kreises Löbau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Direktor des Post-Cours-Büreau's, Geheimen Hofrath Friedrich, zum Geheimen Post- und vortragenden Rath im Post-Departement zu ernennen.

Berlin, vom 18. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königlich Neapolitanischen Kammerherrn und Intendanten der Provinz Neapel, Commandeur Spinelli, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; so wie dem Rittmeister a. D. und Landrath Freiherrn v. Buttlar zu Insterburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Ober-Landesgerichts-Rathe Wollenhaupt zu Ratibor den Charakter als Geheimer Justizrath; dem Justiz-Kommissarius und Notarius Sello in Potsdam; dem Stadtrichter v. Schalscha zu Loslan, dem Justiz-Amtmann Richter bei dem Justiz-Amt Imielin zu Neu-Berun den Charakter als Justizrath zu verleihen; und den Kammergerichts-Assessor Hufeland zu Breslau zum Stadtgerichts-Rath daselbst zu ernennen.

Köln, vom 11. Oktober.

(Voss Ztg.) Das Benehmen der katholischen Geistlichkeit bei Gelegenheit der Wiederherstellung der alten Münster von Altenberg und Laach ist keineswegs außerordentlich, wie schroff es auch gegenüber der Königl. Munifizenz, dem Königl. Entgegenkommen immer sein mag. Es ist Grundsatz dieser Kirche: zu halten, was sie hat, und unter keiner Bedingung nachzugeben in ihren Ansprüchen. Prinz Friedrich von Preußen, der vor wenig Jahren die zerstörte Kapelle vor seiner Burg erbaute und aus dem neu auferbauten Tempel durch den Klerus verdrängt wurde, erprobte diese alte Wahrheit zuerst, und nach diesen Vorfällen schritt der Klerus gerüstet zu ferneren Siegen. Es steht zu erwarten, daß die Sieger dabei nicht stehen bleiben werden. Die hohen Prälaten der Rheinlande lebten ehedem im Besitze luxuriöser Schlösser und Parken, die einstweilen noch theilweise landesherrliche Domainen bleiben; die zeitlichen Prälaten werden aber nie die Besitzthümer ihrer Altvordern vergessen und den Zeitpunkt ganz wohl in Acht nehmen, wo sie dieselben reklamiren können, wo sie Wahrscheinlichkeit finden, die ehemalige Herrschaft wieder zu sichern.

Aachen, vom 11. Oktober.

(Aachn. Ztg.) Auch in Hamburg ist Cobden begessen worden und dort ist dies wenigstens erbaulicher, als in Berlin. Dort hatte das Zweckessen doch einen andern Zweck als das Essen. Auch hat Herr Cobden dafür eine schöne Rede gehalten, die länger war, als die früheren und in welcher er auch besser von Herzen sprechen konnte, da er hier nur unter den lieben Seinen war und keinen Widerspruch zu erwarten hatte. Aber man kann in seinem eigenen Lande ein großer Mann sein und doch im Auslande schlechte Reden halten, und der Schauspieler kann, wo er lebt, großen Beifall erndten, und doch auf seinen Gastrollen durchfallen. Herr Cobden aber ist Beides, er ist

ein tüchtiger Mann zu Hause, aber doch nur ein Schauspieler auf dem Kontinente, und er spielt hier eine Rolle, in welcher er nur denen zusagen mag, welche blind genug sein wollen, die Maske nicht zu sehen. Er spricht mit scheinbarer Ueberzeugung, aber die wahre Ueberzeugung hält er versteckt, er spricht von der ganzen Welt und denkt nur an England. Er wirft mit allgemeinen Redensarten um sich, läßt sich aber nicht auf Erörterungen ein, denn die Phrasen laufen glatt durch die Welt, aber die Beweise verlangen Stoff und laufen Gefahr, überall anzustoßen. Dabei tritt er derb genug auf und schmäht mit Selbstbewußtsein seine Gegner, aber die Schmähungen verrathen nur den Mangel an Vermögen, seine Aussagen, die ihm selbst nicht ernst gemeint sind, zu begründen. Bei dem Hamburger Diner sagte er: „er sei auf den Kontinent gekommen, um dort die Zustände des Verkehrs kennen zu lernen, und er habe gefunden, daß, was er und Andere mit so großer Mühe erkämpft, hier einzelnen Staaten bereits angehöre.“ Aber dazu brauchte er nicht auf den Kontinent zu kommen, er hätte das aus jedem Handbuch lernen können. „Nicht er verdiene Beifall, nicht ihm gebühre der Ruhm, Hamburg habe den Kampf für Freihandel gefochten, den Kampf für Civilisation, und Hamburg sei es, dem hierin Alle verpflichtet seien.“ Hamburg hat, so viel wir wissen, für sich gefochten und von Früchten der Civilisation, welche daraus entsprungen, ist bis jetzt noch nichts sichtbar geworden. Hamburg hat aus- und eingeführt und damit Geld verdient. Wenn das Civilisation ist, so ist New-York, so ist Triest auch der Heerd der Civilisation. Weiter: „habe er Männer von allen Parteien, von allen Rangstufen gesehen, und gefunden, daß man die Freihandelsmänner und die Protektionisten in zwei Klassen eintheilen könne, die Einen, welche Einsicht besäßen, und die Andern — er wolle sich nicht unschicklich ausdrücken — die genau auf der andern Seite ständen. Unter den Einsichtsvollen herrsche keine Verschiedenheit und allenthalben habe er bei ihnen das eifrige Streben gefunden, die Grundsätze des freien Handels zu unterstützen, auch in den Kabinetten habe er Männer gesehen, die gern bereit wären, zu diesem wieder zurückzukehren und nur wegen äußerer Verhältnisse es nicht wagten.“ Auf diese Weise läßt sich prächtig in eine Volksversammlung sprechen, aber damit beweist man nichts. Ich habe Recht und wer gegen mich, ist ein Dummkopf. Aber England hat bis vor einigen Jahren auch nichts vom Freihandel wissen wollen. Pitt, Canning und Peel waren immer dagegen und Peel selbst hat sich nur bekehrt, weil er auf andere Weise für seine Arbeiter kein Brod zu schaffen wußte und selbst jetzt noch hat England Schutz und einen großen Schutz, einen stärkeren als wir haben, in Allem, wo es die Konkurrenz scheut. Und alle diese Englischen Staatsmänner, ganz Frankreich, ein großer Theil Deutschlands — lauter Dummköpfe und nur die wenigen Freihändler allein sind gescheut? Aber die Welt ist doch nicht ganz auf den Kopf gefallen, wenn die Sache so klar ist, vielleicht sieht sie es ein, sobald sie nur etwas belehrt wird. Das nutzt nichts, antwortet Cobden, der Kampf gescheuter Leute mit dem Unverstande sei immer ein schwerer gewesen. Das ist freilich wahr, aber es ist immer nur das wahr gewesen, wo es sich um neue Ideen handelte. Niemals, wo von Interessen die Rede war. Herr Cobden, als Kaufmann, weiß sehr gut, daß da der Ungebildete Verstand genug hat, seinen Vortheil wahr zu nehmen. Der Kaufmann weiß zu rechnen; auf dem Kontinent rechnet aber man so: die Engländer sind immer gute Kaufleute gewesen, sie sprechen zwar auch zuweilen von Humanität, aber dann sind sie am gefährlichsten, denn sie wollen um so sicherer einen Gewinn dabei machen; sie haben noch nie Andern einen Vortheil gegönnt, den sie selbst genießen konnten; wenn sie also uns ein neues System predigen, Emissaire dafür ausschicken und uns einreden wollen, daß sie ganz uneigennützig dabei seien und nur unser eigenes Bestes dabei vor Augen hätten, so muß dies einen Haken haben und es ist anzunehmen, daß das Gegentheil zu thun unsere Pflicht sei, denn der Kaufmann denkt nur an sich, nicht an seine Konkurrenten. Das ist allerdings nur ein Raisonnement von „Unverständigen“, aber diese entdecken oft, was der Verstand der Verständigen nicht sieht. Der Gebildetere freilich raisonnirt anders. Er sagt: vergebens erwarten wir bis jetzt den Beweis, daß der Freihandel die Lage des Kontinents bessern werde; es ist vielmehr anzunehmen, daß jeder einzelne Staat, welcher sich dazu versteht, ohne daß alle anderen denselben Schritt gleichzeitig thun, dadurch ruinirt werden muß; daß derjenige Staat, welcher durch seine Verhältnisse, durch Kolonien, Schiffahrt, Maschinen, Bergwerke und Kapitalien Allen vorausgeeilt ist, die übrigen nothwendig erdrücken und sich das Monopol der Fabrikation erobern; daß dies Monopol aber die Nationen schwächen und ihre Arbeiter ganz elend machen muß und daß es unräthlich, darauf eher einzugehen, als bis ein allgemeines Verständniß eingetreten und eine Sicherheit gegen jene Befürchtung gegeben ist. Cobden sagt, der Segen des Freihandels zeige sich an Livorno, das blühend geworden, während Barcellona zu Grunde gehe. Herr Cobden verdreht wie ein geschickter Taschenspieler die Sache und verwechselt Freihafen mit Freihandel. Triest ist noch viel blühender als Livorno; es ist auch ein Freihafen, aber das Hinterland, ganz Oesterreich ist von starken Douanen geschützt und gerade die dadurch

entstandene Blüthe des Hinterlandes hat den Freihafen Triest so groß gemacht. Barcellona ist allerdings verfallen, aber was ist Schuld daran? Der Bürgerkrieg und der Schmuggel der Herren Engländer. „Der Kampf in England für den Freihandel sei der Kampf für Gerechtigkeit und Menschlichkeit gewesen.“ Jawohl, aber nur für Englische Menschlichkeit. Wenn dagegen Herr Cobden sagt, künftig werde niemand mehr die Prohibition vertheidigen, so hat er Recht. Aber wer vertheidigt sie denn schon jetzt? Es bedurfte nicht des Hrn. Cobden und seiner Agitation, um in Deutschland die Prohibition für falsch zu erklären und in der That hat sie auch hier zu existiren aufgehört, ehe Herr Cobden der Lehrer der Menschheit wurde. Zu was also das schlechte Kunststück, immer Freihafen und Freihandel, Prohibition und Schutzzoll unter einander zu werfen und durch das Schlechte das Gute schlecht zu machen, als ob Alles eins und dasselbe wäre? Gerade in diesem Mangel an Ehrlichkeit zeigt sich am besten die Schwäche der Sache, die nicht anders vertheidigt werden kann, als durch Fälschungen. Eben so klar ist, was Herr Cobden uns als etwas Neues erzählen will, daß mäßige Zölle mehr eintragen, als übertriebene; aber welche Logik ist es, daraus zu schließen: wenn gar keine Zölle mehr existirten, müßten die Einnahmen der Staaten am höchsten steigen. Ist dies nicht gerade, als ob man sagte: wenn man täglich so viel Futter an dem Unterhalt eines Pferdes sparen kann und dies ihm so förderlich ist, wie erst, wenn man ihm gar nichts mehr zu fressen giebt? Und doch ist das der ganze Satz, auf dem die Weisheit des Herrn Cobden beruht, und es sind nur Phrasen, wenn er weiter sein Sprüchlein damit schließt, daß „der Kampf des freien Handels der des Friedens gegen Krieg, des Ueberflusses gegen Mangel, der Verbrüderung gegen Vorurtheile, des Christenthums gegen Barbarei sei.“ Ueberfluß allerdings wird die Welt haben, aber nur an Englischen Waaren; Christenthum allerdings, England wird Geld genug dabei gewinnen, uns noch einige Traktätchen mehr zu schicken; Verbrüderung allerdings, nur daß England sich alle Rechte seiner älteren Brüder vorbehalten und allenfalls zugeben wird, daß wir nicht ganz verhungern. Hr. Cobden hat Lübeck und Hamburg begrüßt; aber er ist nicht nach Süddeutschland, nicht an den Rhein gekommen. Es ist Schade, hier wäre Stoff zur Belehrung, wenn nur der neue Glaube stichhaltig ist. Herr Cobden hat es vorgezogen, nur dahin zu gehen, wo er nur gleichgesinnte Seelen vorfand. Und doch hatte er seinen Zweck. Hamburg in seinen Ansichten bestärken, war auch schon der Mühe werth. Es war so viel gegen den Zollverein gewonnen, und dem Zollverein den Weg nach der See etwas mehr verrammeln, ist auch ein Englischer Sieg. Man thut nichts umsonst in jenem Lande, wo die Kaufleute wie Missionaire sprechen und die Missionaire wie Kaufleute handeln.

Provinz Sachsen, vom 9. Oktober.

(Aach. Z.) Auf die Naumburger Adresse an die „Ersten des vereinigten Landtags“ ist gestern vom Freiherrn von Vincke folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Hochzuverehrende Herren! Bei meiner vor Kurzem erfolgten Rückkehr hierher gelangte ein Exemplar der gedachten Zuschrift in meine Hände, welche Sie unter dem 24. Juni c. an die Abgeordneten zum vereinigten Landtage zu richten sich gedrungen fühlten. Ungewiß, ob nicht einer der zahlreichen und verdienteren Kollegen bereits unser Aller Gesinnungen und Gefühlen bessere Worte gegeben hat, glaube ich doch nicht säumen zu dürfen, auch meinen aufrichtigsten Dank für die uns gewidmete freundliche Aufmerksamkeit in wenigen und schlichten Zeilen darzulegen. Nur wenn alle Glieder des großen Vaterlandes an den Bestrebungen seiner Vertreter den warmen und innigen Antheil nehmen, dem sie in begeisterter Aussprache einen so patriotischen und tiefgefühlten Ausdruck verliehen haben, kann eine bessere Zukunft sich gestalten — die Zeit der Erhebung Preußens auf die erste Stelle, die ihm an der Spitze Deutscher Verfassungsstaaten gebührt. Ob der vereinigte Landtag — Folgeleistend den ersten Mahnungen seines erhabenen Begründers — zur Lösung jener großen Aufgabe die ersten einleitenden Schritte gethan hat, werden die Nachkommen aus den Erfolgen seiner Thätigkeit erkennen, wenn es ihm, wie manche Zeichen anzudeuten scheinen, gelang: 1) dem gesammten Preußischen Volke zur lebendigen Ueberzeugung zu bringen, daß es Rechte besitzt, die ihm nicht entzogen oder geschmälert werden können, es sei denn mit ausdrücklicher Zustimmung der verfassungsmäßig berufenen Stände; 2) aufs Neue die Wahrheit zu begründen, daß, wenn es auch eine mit Recht gepriesene Eigenschaft Deutscher Stämme ist, zunächst in der engeren Heimath zu wurzeln, und von diesem Ersten Boden aus den Blick zu dem weiteren Gesichtskreise des großen Ganzen zu erheben, — doch jedes Sonderinteresse stets der gemeinen Wohlfahrt sich unterordnen, das Gefühl des gemeinsamen Vaterlandes jede Brust erfüllen muß: — eine Gesinnung, von der die Provinz Preußen uns auf dem Landtage von Neuem ein seltenes und unvergeßliches Muster aufgestellt hat; 3) den Völkern Europa's zu zeigen, daß Preußen noch das alte Preußen ist: — unwandelbar treu seinen Fürsten, unerschütterlich in Behauptung seinem guten Rechts, und stark und einig nach Außen. — Möchten solche Erfolge — wie wir zu Gott hoffen wollen — die Verhandlungen des Ersten vereinigten Landtags be-

gleiten, so wird jeder, dem es vergönnt war, dort seine Stimme für die gute Sache abzugeben, mit frohem und ungetrübten Bewußtsein auf die feierlichen Tage und Stunden zurückschauen, welche im weißen Saale uns zusammenführten. Wir werden uns gemeinsam der stolzen Erinnerung getrösten, daß keine Verlockung uns abwendig zu machen vermochte von dem ungeschmückten, aber sichern Boden des Rechts, und wenn einst, wer weiß, wie bald? — unser letztes Stündlein schlägt, dann werden wir nicht einsam wachen auf unserm letzten Lager: Zuruf und Handschlag unserer Landesgenossen werden uns hinüber geleiten. — In der freudigen Theilnahme an diesen erhebenden Hoffnungen wollen Sie uns Allen, wollen Sie auch dem Unterzeichneten ein wohlwollendes Andenken bewahren."

Wien, vom 12. Oktober.

Wegen des Todes Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Friedrich, der eine allgemeine Trauer verbreitet, werden die Vigilien seit gestern in der Hof-Kapelle abgehalten. Der Leichnam wird nicht in der Kaisergruft beigesetzt werden, sondern, nach dem Wunsche des hohen Dahingeschiedenen, in Venedig verbleiben.

Ueber das Ableben des Erzherzogs Friedrich dauern die fabelhaftesten Gerüchte fort, allein sie entbehren alles Grundes; das vornehme und gut unterrichtete Publikum tadelt indessen die kurze Notiz in unseren sämmtlichen Zeitungen über den Tod des Erzherzogs bitter. Es ist darin weder eine Krankheit angegeben, noch daß der Prinz mit den Sterbe-Sacramenten versehen worden sei. Die natürliche Folge ist, daß die Masse des gemeinen Volks in Folge solcher Mittheilungen in diesen und solchen Gerüchten nur bestärkt wird.

Der Gesundheitszustand in Wien ist keineswegs befriedigend; die Grippe und der Typhus grassiren bedeutend und fordern viele Opfer, namentlich unter den niederen Ständen, da stockende Arbeit und die nicht zu erklärende, sich steigernde Theuerung zu viele Entbehrungen nothwendig machen. Auch Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist erkrankt, und hegt man einige Besorgniß wegen der hohen Kranken.

Wien, vom 14. Oktober.

Der "Oesterr. Beobachter" entnimmt jetzt dem in Pesth erscheinenden Spiegel folgenden Bericht über den schon erwähnten Unfall, der sich bei der Rundreise Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Stephan durch Ungarn ereignet hat: "Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Stephan am 6ten Oktober in Raab angelangt war, wo Höchstderselbe, so wie überall, mit dem größten Enthusiasmus empfangen wurde, wurde er am 7ten in Komorn erwartet. Schon ein paar Tage vorher sammelten sich die Banderien, bestehend aus Adeligen des Komorner Komitats, zu Pferde; in allen Gassen sah man eifrig an der Ausschmükkung der Häuser arbeiten; alle Fenster waren mit Blumenguirlanden geschmückt und mit Nationalfahnen versehen. Die Donau-Ufer waren wie durch einen Zauberschlag in eine schöne Allee verwandelt und mit grünen Rasen belegt. Vor dem Dampfschiffs-Landungsplatze, entlang der Allee, auf der Piloten-Brücke am Donau-Ufer, so wie in der Raitzengasse, waren Tausende von Menschen aufgestellt. Bei dem Dampfschiff-Büreau sammelte sich das Volk 8 Uhr Morgens. Die Banderien der Adeligen waren auf dem Damm, welcher bei der großen Donau-Brücke ist, aufgestellt; weiter unten die uniformirte Bürger-Miliz mit ihrer Bande, die inzwischen abwechselnd Nationalstücke spielte. Der Erzherzog, in dessen Begleitung sich auch Erzherzog Joseph befand, schien sehr heiter. Er bestieg mit dem Grafen Nadasdy den Wagen und fuhr in die Stadt über die verhängnißvolle Brücke. Allein kaum einige Minuten darauf war das Entsetzen und die Verwirrung eben so große, als früher die Freude; — der Brückenfußsteig und das Geländer der Brücke erlagen der ungewohnten Menschenlast und brachen unter fürchterlichem Krachen zusammen. Gegen 200 Menschen stürzten von der Höhe in die Donau, da ungefähr drei Joch des Fußsteiges einbrachen. Der Lärm war groß — Alle schrieen nach Hülfe; von den Dampfböten und Mühlen eilten Rettungskähne herbei, man rettete so viel man konnte, aber ungeachtet dessen fanden, so viel man bis jetzt weiß, gegen vierzig Menschen den Tod! Und noch Nachmittags war man mit dem Suchen beschäftigt. Mehrere Todte sah man auf dem Ufer ausgeworfen. Unser geliebter Erzherzog, um den Alles besorgt war, zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit, wie immer, im schönsten Lichte. Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Joseph fuhren nach 12 Uhr mit dem Dampfboote "Sophie" nach Pesth, Erzherzog Stephan aber noch an demselben Tage über die Waag nach Neutra."

Weimar, vom 12. Oktober.

(Thüring. Z.) Der Stadtrath hierselbst hat beschlossen, ähnlich den Einrichtungen in Preußens Städten seine Plenarprotokolle zu veröffentlichen.

Frankfurt, vom 13. Oktober.

(Voss. Z.) Die Wahlen in die gesetzgebende Versammlung werden von dem Wahlkolleg erst nächsten Freitag begonnen und wahrscheinlich erst Samstag beendigt werden, da ein lebhafter Kampf über manchen Kandidaten kaum ausbleiben wird, namentlich, da es versucht werden soll, noch den einen oder andern Kandidaten der Lichtfreunde durchzusetzen. — Wie man vernimmt, so waren die Spielpächter Homburgs, die Brüder Leblanc, bei unserm Senat um die Concession eingekommen, auf die Dauer von 20 Jahren eine Girowechselbank in unserer

Stadt errichten zu dürfen. Sie sollen sich anheischig gemacht haben, der Stadt jährlich eine Summe von 70,000 Fl. zu zahlen, ein neues Theater (für 700,000 Fl.) zu erbauen und diesem jährlich 25,000 Fl. zuzuschießen. So lauten wenigstens die Angaben. Es bedarf aber keiner besondern Bestätigung, daß der Senat dieses Gesuch abgeschlagen hat. — Gestern Abend ist der Generalpostdirektionsrath Walter, in Begleitung eines Beamten vom Taxbüreau, nach Dresden abgereist. Man will aber nun wissen, daß die dortige postalische Versammlung nur eine vorberathende sei und deshalb auch nicht von langer Dauer sein werde. — Ueberaus gespannt ist man, Aufklärung über die Todesart des Erzherzogs Friedrich zu erhalten, heute trafen aber keine neuen Mittheilungen aus Venedig oder Mailand ein.

Rastatt, vom 9. Oktober.

Diesen Mittag wurden in Gegenwart der Bundes-Inspektions-Commission, so wie der Festungsbau- und Artillerie-Direktion der Festung in mehren Casematten der Leopoldsfeste zum erstenmale einige Geschütze, 6- und 12-Pfünder, probirt, sowohl hinsichtlich der Aufstellung als auch der Schießfertigkeit. Es geschahen eine Anzahl blinder und scharfer Schüsse, deren Resultat sowohl die vorzügliche Solidität in der Bauart der Casematten, als auch die Tüchtigkeit der Geschütze und Lafetten, so wie deren gute Aufstellungsart als Casemattenlafetten erwiesen. Es waren solche Geschütze von Augsburg, in kurzer Zeit werden deren auch von Lüttich ankommen. Die ganze Geschützzahl soll zwischen 400 und 500 für die ganze Festung Rastatt sein — nicht aber 1000, wie die Karlsruher Zeitung mittheilte.

Konstanz, vom 9. Oktober.

Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Bern schreibt ein hiesiges Blatt, sollen die Gesandtschaften der auswärtigen Höfe die Weisung erhalten haben, falls der Bürgerkrieg in der Schweiz zum wirklichen Ausbruch kommen würde, den Vorort und die gesammte Eidgenossenschaft sogleich zu verlassen, und in einer zunächst liegenden Deutschen Stadt ihre interimistischen Wohnsitze zu beziehen. Wie verlautet, wäre Konstanz als diejenige Stadt bezeichnet, welche die auswärtigen Gesandtschaften während der Dauer des Bürgerkriegs zu beziehen gedenken.

Luzern, vom 6. Oktober.

Der Große Rath hat heute folgendes Dekret erlassen: „Wir Präsident und Großer Rath des Kantons Luzern. In Erwägung, daß nach §. 92 der Staats-Verfassung der Große Rath eidlich verpflichtet ist, des allgemeinen und besonderen Vaterlandes Unabhängigkeit, Freiheit und Rechte mit Leib und Leben, Gut und Blut zu schützen; — in Erwägung, daß zwölf und zwei halbe Stände an der eidgenössischen Tagsatzung des laufenden Jahres beschlossen, die gegen ungerechte Angriffe eingegangene Vereinigung der katholischen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Zug, Freiburg und Wallis aufzulösen, den Orden der Gesellschaft Jesu aus der Schweiz auszuweisen und den Bundes-Vertrag vom 7ten August 1815 abzuändern; — in Erwägung, daß diese Beschlüsse von zwölf und zwei halben Ständen auf bundeswidrige Weise den sieben katholischen Ständen das Recht der Vertheidigung ihres Gebietes abschneiden, den katholischen Glauben und die Institute der katholischen Kirche antasten und das von Europa anerkannte politische Bundessystem der Schweizerischen Eidgenossenschaft, welches auf der Souverainität der zweiundzwanzig Stände beruht, gefährden und zu stürzen drohen; — in Erwägung, daß die zwölf und zwei halben Stände ihren bundeswidrigen Beschlüssen bereits durch Verbot der Vertheidigungs-Anstalten, der Einfuhr von Kriegsgeräthschaften und Munition, durch Streichung von eidestreuen Offizieren aus dem eidgenössischen Generalstabe, gegenüber den sieben katholischen Ständen, Vollziehung zu verschaffen begonnen haben; — in Erwägung, daß jene zwölf und zwei halben Stände aber selbst eine bewaffnete Vollziehung, einen Angriff auf das durch den Bund gewährleistete Gebiet und die Souverainetät der sieben katholischen Stände in Aussicht stellen und zu diesem Zwecke die Tagsatzung bis auf den 18. Weinmonat vertagt haben; — in Erwägung, daß demnach für den Großen Rath der Augenblick gekommen ist, mit Hinblick auf §. 92 der Staatsverfassung alle Anstalten zur Vertheidigung der Unabhängigkeit, Freiheit und Rechte des Vaterlandes zu treffen; — haben wir beschlossen und beschließen: 1) An das Volk des Kantons Luzern eine Proklamation über den bisherigen Gang der Ereignisse und die gegenwärtige Lage des Vaterlandes zu erlassen. 2) Die vom Regierungs-Rathe seit einer Reihe von Jahren zur Handhabung des Bundes-Vertrages, zum Schutze der Souverainetät der Kantone, zur gemeinsamen Vertheidigung der sieben katholischen Stände, so wie die Rechte und Freiheiten des Kantons Luzern getroffenen Anstalten und Maßregeln, seien genehmigt und verdankt. 3) Der Regierungs-Rath sei beauftragt, mit gleichem Eifer fortan für die Souverainität des Standes Luzern im Vereine mit den bundesgetreuen Ständen einzustehen; ihm wird unbedingte Vollmacht ertheilt, alle Maßregeln zu treffen, welche zum Schutze der Unabhängigkeit der Kantone und zur Beruhigung des Vaterlandes erforderlich und zweckmäßig sind. 4) Der Regierungs-Rath wird ermächtigt, diejenigen finanziellen Mittel anzuwenden, welche er zur Ausführung seiner Maßregeln erforderlich und zweckmäßig findet. 5) Es sei eine feierliche Ein-

weihung der Fahnen und eine allgemeine Beeidigung der gesammten Wehrmannschaft durch den Regierungs-Rath auf angemessene Weise und zu gehöriger Zeit anzuordnen. 6) Gegenwärtiges Dekret ist öffentlich bekannt zu machen und dem Regierungs-Rathe zur Vollziehung in Urschrift zuzustellen."

Aus dem Holländischen, im Oktober.

(Schles. Z.) Unsere finanzielle Lage gestaltet sich immer bedenklicher. Dem Vernehmen nach soll das letzte Finanzjahr wieder mit einem Defizit von mehreren Millionen abschließen, wodurch unsere Schuldenlast abermals vermehrt wird. Wohin dies endlich bei dem schon aufs Höchste gespannten Abgabenwesen führen soll, daran kann man nur mit Besorgniß denken. Es ist daher die höchste Zeit, zu einer gänzlichen Umgestaltung unserer Finanzverwaltung zu schreiten, und diese Umgestaltung muß mit unserm Beamtenwesen beginnen. Unsere Beamten, deren wir eine Unzahl haben, sind nicht nur, was wir ganz billig finden, sehr gut besoldet, sondern haben auch größtentheils noch eine Menge Neben-Accidenzien, die sich öfter höher als ihre Gehalte belaufen und das Publikum mehr noch drücken, als die enormen Regierungssteuern; denn Alles ist bereits besteuert: Fenster, Thüren, Sopha. Alles, worüber die Regierung nur verfügen konnte, ist verpfändet, selbst unsere ostindischen Kolonien, auf denen eine Schuld von 258,491,000 Fl. lastet, die mit 9,150,009 Fl verzinset werden muß. Schon nach der Vertreibung der Franzosen i. J. 1814 ruhte auf den Niederlanden eine Schuldenlast von 1,264,051,563 Fl. die sich, trotz des Tilgungssystems und trotz des bedeutenden Einkommens von den Kolonien, von Jahr zu Jahr noch vermehrte, so daß Niemand mehr den Stand der Staatsschulden genau kennt, da die den Kammern von dem Tilgungssyndikat vorgelegten Berechnungen ungenau sind, und die fortwährenden neuen Anleihen, die Lotterie und sonstigen Finanz-Kunststücke die ganze Angelegenheit, wenigstens den Uneingeweihten gegenüber, immer mehr verwirrt haben. Holland steht am Vorabend trüber Tage. Käme ein Krieg mit einer größeren Seemacht, der es seiner Kolonien beraubte, dann wäre Staatsbankerott unfehlbar. Auch andere Staaten würden dadurch in bedenkliche Verwickelungen gerathen.

Paris, vom 11. Oktober.

Der jüngste Enkel Ludwig Philipp's, der am 11 September geborene Sohn des Herzogs von Aumale, ist vorige Nacht nach einem dreitägigen Krankfein gestorben. Er sollte den Titel eines Herzogs von Guise führen.

Die Seebehörde zu Toulon hat von Paris den Befehl erhalten, 14,000 Gewehre zur Versendung nach Rom bereit zu halten.

Der Moniteur Algerien meldet die am 5. Oct. früh 6 Uhr erfolgte Ankunft des Generalgouverneurs, Herzoges von Aumale, in Algier. Die sämmtlichen Militair- und Civilbehörden, den General Bedeau an der Spitze, holten ihn in feierlichem Zuge ein. Alle Truppen waren unter den Waffen und auf den Kais, Plätzen und in den Straßen aufgestellt; die Arabischen Häuptlinge waren auf dem kleinen Mahon-Platze versammelt. Abends wohnte der Prinz dem vom General Bedeau ihm zu Ehren veranstalteten Balle bei. Am 7. Okt. hat derselbe die Generalgouverneurstelle angetreten.

Briefe aus Barcelona vom 4ten melden, daß General Concha am 2ten gegen die Carlisten ins Feld gerückt ist und daß er am selben Tage bei Granollers war, wo er ein Corps von 8000 Mann zusammengezogen hatte.

Briefe aus Venedig vom 5ten, die das Ableben des Erzherzogs Friedrich von Oestrreich hierher melden, sagen, er sei an der Cholera gestorben und man habe bereits mehrere Cholerafälle im Arsenale constatirt, aber so viel als möglich verheimlicht.

Madrid, vom 6. Oktober.

(D.-P.-A.-Z.) Schon wieder gehen Gerüchte von einer ministeriellen Krisis. Arrazola soll abtreten wollen, weil ihn die Königin mit Kälte empfangen habe. Man versichert, Narvaez habe einen Cabinets-Courier mit Depeschen nach Paris an die Königin Christine geschickt, sie einzuladen, nach Spanien zu kommen, wenn sie wolle. Roncali, Graf von Alcoy, wird wahrscheinlich General-Capitain von Madrid. Daß Mon schon vor drei Tagen nach Paris abgereist ist, scheint gewiß. Der erste Ministerrath hat bis 5 Uhr Morgens gedauert; in der "Gaceta" werden die Resultate bekannt gemacht: die Cortes sind auf den 15ten November einberufen, und General Cordova bleibt interimistischer Marineminister. Wahrscheinlich wird Ros de Olano dieses Portefeuille definitiv erhalten, und Burgos das Ministerium des Handels, des Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten übernehmen. Ein Theil der vom vorigen Cabinet verfügten Maßnahmen sind bereits officiell suspendirt, von andern wird dies noch erwartet.

London, vom 9. Oktober.

Die Königin Wittwe ist gestern nach Gosport abgereist, um sich dort an Bord des Linienschiffes "Howe" nach Madeira einzuschiffen.

London, vom 12. Oktober.

Das Parlament ist heute durch den Lordkanzler in üblicher Form bis zum 11. November ohne die Klause „zur Erledigung von Geschäften", welche die wirkliche Berufung anzeigt, prorogirt worden.

Warschau, vom 13. Oktober.

Gestern Vormittags hielt Se. Majestät der Kaiser in Begleitung der beiden Großfürsten eine

Musterung aller hier stehenden Truppen ab. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel ist gestern hier eingetroffen. Vorgestern kam der Königlich Preußische General Rauch in Warschau an. Die Braut des Großfürsten Konstantin wird in diesen Tagen, aus Deutschland kommend, hier erwartet. Es werden zu Ehren derselben bereits angeordnete Festlichkeiten stattfinden. Wie gewöhnlich, wird das in einem Wäldchen gelegene Kaiserliche Schloß, so wie das ganze Wäldchen, nicht nur festlich beleuchtet sein, sondern auch ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Smyrna, vom 2. Oktober.

Die Landpost wurde in der vorigen Woche Nachts bei ihrem Abgange von Smyrna, drei Viertelstunden von der Stadt, von sechs Räubern überfallen, und ein Schuß traf das mit 220,000 Piastern beladene Pferd. Der den Zug begleitende Conducteur ritt sogleich zur Stadt zurück, um Hülfe herbeizuholen, während die Bedeckung sich auf einen nahegelegenen Hügel postirte und unausgesetzt nach der Richtung hin, wo das erschossene Pferd lag, feuerte, um die Diebe von dessen Beraubung abzuhalten. Mehr ließ sich vorläufig nicht thun, weil die Dunkelheit keinen Gegenstand mit Bestimmtheit erkennen ließ. Das Feuer wurde von den Räubern erwidert und ein Mann der Escorte tödtlich verwundet. Gegen Morgen kam der Conducteur in Begleitung des Polizeichefs und dessen Leute auf dem Kampfplatz an. Bei deren Ankunft ergriffen die Räuber die Flucht, wurden aber bald eingeholt. — Das am 30. Sept. aus Syrien hier angekommene Dampfboot bringt uns Nachrichten von Beirut bis zum 26. Sept. Die größte Ruhe herrscht dort, und man hofft, daß sie unter dem neuen Gouverneur, dessen gute Eigenschaften man nicht genug loben kann, fortbestehen werde. Die christlichen Bewohner, welche in dem letzten Bürgerkriege so große Verluste erlitten, haben die zweite für sie bestimmte Dividende, je von 2000 Beuteln, derjenigen Entschädigungssumme erhalten, die der Sultan aus seiner Privatschatulle für sie angewiesen. Bevor der frühere Gouverneur Kiamil-Pascha, auf dessen lebhafte Verwendung diese Vergütung erfolgt ist, Beirut verließ, hatte er die Freude, diese gute Nachricht seinen frühern Untergebenen mittheilen zu können.

Alexandrien, vom 29. September.

Der Vicekönig hat den Befehl zur Herstellung eines Börsengebäudes ertheilt, mit dessen Bau man bald vorschreiten wird. Mohammed-Ali ist übrigens mit einem Linienschiff und einer Fregatte nach Rhodus abgereist; inzwischen soll Monsignore Grasselini, Exgouverneur von Rom, mit einem Dampfschiffe von Malta hier angelangt sein, um von da seinen Weg nach Beirut weiter fortzusetzen. Betrübend ist die Nachricht von der Ermordung des Naturforschers Portier, der, vom Rothen Meere kammend, in Kahira sein unerwartetes Ziel fand.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Am 14. Oktober Abends traf der Pfarrer Ronge hier ein und hielt am folgenden Tage eine Gemeindeversammlung im Stadtverordneten Saale ab. Nachdem derselbe hierauf in mehreren Kreisen seiner Verehrer verweilt hatte, brachte ihm die hiesige Liedertafel Abends eine Serenade, wofür Ronge in kurzen, kräftigen Worten seinen Dank den Sängern darbrachte. — Am 16. Morgens begrüßten ihn viele Verehrer und brachten ihm zu seinem 34sten Geburtsfeste ihre Gratulationen dar, worauf er Mittags 11½ Uhr seine Rückreise nach Berlin antrat.

Berlin, 10. Okt. (Aach. Z.) In Potsdam sollen jetzt täglich Konferenzen wegen der Bildung des neuen Kabinets Statt finden. Man versichert, daß nächstens die Ernennung des Herrn von Bodelschwingh zum Chef des Ministeriums, so wie der übrigen Mitglieder des Letzteren Statt finden wird. Es heißt noch immer, daß die Herren Duisberg und Uhden aus demselben austreten werden. — Es dürfte jedoch schon jetzt feststehen, daß die Ausschüsse in diesem Jahre nicht mehr zusammen kommen werden, ob und wann im nächsten Jahre, darüber etwas zu sagen, wäre voreilig. Wie es scheint, wird man die Berathung über die Ansichten abwarten, welche von den Gerichten Berlins über die Wirksamkeit des neuen Gerichtsverfahrens eingefordert worden sind. Die dabei zur Sprache kommenden Fragen sind hauptsächlich, ob es genügend sei, daß die Richter statt nach dem objektiven Beweise, nach ihrer Ueberzeugung urtheilen, oder ob es zweckmäßiger, die Rechtsfindung einer Volksjury zu überlassen. Die meisten Gutachten sollen darin übereinstimmen, daß das jetzige Verfahren unzulänglich, daß es aber auch juristisch nicht angemessen sei, das Urtheil ungelehrten Richtern allein zu überlassen, daß es daher wünschenswerth, gemischte Gerichte zu bilden, in welchen gelehrte und ungelehrte Richter zu gleichen Theilen sitzen. Es ist dies allerdings schon ein erheblicher Gewinn, daß man den Laien nur überhaupt einen Platz einzuräumen bereit ist, wenn man auch die Gründe, welche den Zusatz von Gelehrsamkeit für unerläßlich erklären, nicht billigen mag. Jedenfalls ist es ein wesentlicher Mangel, daß man bei der Einforderung der Ansichten über das Gerichtsverfahren nur die Richter zu Rathe gezogen hat, nicht die Advokaten, obgleich diese in solchen praktischen Fragen offenbar die besten Aufschlüsse hätten geben können.

Potsdam. (Voss. Z.) Unsere kaum ins Leben getretene Gasbeleuchtung hat schon wieder ihr Ende gefunden. Das feurige Element in seiner raschen

Entwickelung ließ sich nicht genügend bändigen; das Zersprengen von Laternen und unzeitiges Erlöschen von Flammen war nicht abzuwenden und so werden denn jetzt wieder die Gaslampen in bescheidene Oel-Lampen umgewandelt, und wir dürften daher nur für jetzt noch durch strengere Aufsicht und eine verbesserte Einrichtung der Lampen etwas in unserer Erleuchtungs-Angelegenheit gewinnen können.

Städtisches.

Die Sitzung der Stadtverordneten am 21sten d. M. fällt aus. Hessenland.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abend 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	17.	339,47'''	339,23'''	337,58'''
	18.	337,06'''	335,98'''	335,55'''
Thermometer nach Réaumur	17.	+ 0,4°	+ 11,0°	+ 7,8°
	18.	+ 5,2°	+ 12,5°	+ 8,0°

Für die Mitglieder des Nordklubs.

Donnerstag den 21sten d. M., Abends 7 Uhr, Eröffnung des Fragekastens. Der Vorstand

Freitag, Abends 7 Uhr: Versammlung der polytechnischen Gesellschaft

Die Herrn Gewerkmeister der Gertrud-Gemeinde werden benachrichtigt, daß vom 1sten November ab der Unterricht für die Lehrlinge in den Abendstunden von 7 bis 8 Uhr an vier Tagen in der Woche wieder beginnen wird, und wir bitten diejenigen Herren Meister, welche wünschen, daß ihre Lehrlinge an dem Unterrichte Theil nehmen, sich bei dem Lehrer Herrn Dickow zu melden.

Stettin, den 19ten Oktober 1847.

Der Vorstand des Gertrud-Vereins.

Officielle Bekanntmachungen.

Von dem auf dem Rathsholzhofe aufgesetzten Kämmereiholze verkaufen wir die Klafter elsen Klobenholz zu 5½ Thlr. Nehmen Käufer aber die Gelegenheit wahr, das Holz aus dem Kahne entgegen zu nehmen, so wird die Klafter elsen Klobenholz zu 5 Thlr. und elsen Knüppelholz zu 3 Thlr 20 sgr. verkauft.

Die Abfolgescheine giebt der Stadthofmeister Ebert, Neuenmarkt No. 873.

Stettin, den 12ten Oktober 1847.

Oeconomie-Deputation.

Der Demoiselle Henriette Paul ist ihrer Anzeige nach der Pfandbrief Croessin No. 45 a 100 Thlr nebst den Zins-Coupons dazu Serie III. No. 3 a 10 nebst Talon gestohlen worden, was behufs künftiger Amortisation gemäß §. 125. Tit. 51. Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Stettin, den 14ten Oktober 1847.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.

Graf v. Eickstedt-Peterswald.

Es wird ein Steindämmermeister zur Beaufsichtigung der sowohl in der Stadt als in den Vorstädten vorkommenden Dämmerarbeiten gesucht, und werden diejenigen Dämmermeister, welche zur Annahme dieser Stelle Genüge haben, aufgefordert, sich persönlich bei dem Herrn Camerarius Becker zu melden und über ihre Qualification auszuweisen.

Stralsund, den 10ten September 1847.

Verordnete zur Stadt-Bau-Inspektion.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für die Kranken im hiesigen Garnison-Lazareth pro 1848 an trockenen Gemüsen und Mehlwaaren, Colonial- und Materialwaaren, Brod und Semmel, Rindfleisch und Kalbfleisch, Eier ꝛc. beabsichtigen wir an zuverlässige Unternehmer contractlich zu verdingen, und laden dazu Unternehmungslustige ein, ihre Submissionen versiegelt bis zum 25sten Oktober c. einschließlich an uns einzureichen.

Der Nachweis des Bedarfs und die Lieferungs-Bedingungen sind in unserm Geschäftslokal einzusehen und zu unterschreiben. Stettin, den 16ten Oktober 1847.

Königliche Lazareth-Commission.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Im dritten Quartal c. sind auf unserer Bahn in den Wagen und Restaurations-Lokalen verschiedene Sachen gefunden worden, zu denen sich bisher kein Eigenthümer gemeldet hat.

Die unbekannten Eigenthümer fordern wir hiermit auf, die verlorenen Gegenstände unter Bezeichnung derselben bei uns zu reklamiren, widrigenfalls dieselben nach Verlauf von vier Wochen zum Besten unserer Beamten-Pensions-Kasse öffentlich werden verkauft werden. Stettin, den 12ten Oktober 1847.

Direktorium.

Witte. Kutscher. Lenke.

Verlobungen.

Meine heute stattgefundene Verlobung mit dem Fräulein Emma Ewerth aus Dramburg zeige ich allen meinen lieben Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Wangerin, den 16ten Oktober 1847.

Höft, Lieutenant und Bürgermeister.

Die Verlobung unserer Tochter Laura mit dem Schiffs-Kapitain Herrn G. Cacace aus Neapel, zeigen wir allen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.

Stettin, den 18ten Oktober 1847.

Der Gypsfiguren-Fabrikant Biagini nebst Frau.

Todesfälle.

Verspätet.

Am 13ten d. M. verschied sanft zu einem bessern Leben mein lieber Mann am gastrisch nervösen Fieber, im Alter von 53 Jahren. Zugleich ersuche ich ergebenst, das ihm bewiesene Vertrauen auf die beizubehaltende Firma: F. J. Brecker, zu übertragen, da ich das Geschäft zu meines Mannes Erleichterung schon seit acht Jahren für ihn betrieb, mir wohlwollende Zufriedenheit zur Seite stand und sie zu erhalten mein ferneres Bestreben sein wird.

Die Wittwe des Damen-Kleidermacher Brecker, Mönchenstraße No. 466.

Beilage.

Beilage zu No. 126 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 20. Oktober 1847.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

Ruge's sämmtliche Werke. 3te Auflage.
1r Bd. 1 Thlr.

Fröbel, J., System der socialen Politik.
2 Bde. 2 Thlr.

Buchhandlung
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409.

Handbuch der
Galvanoplastik.

Zunächst für Künstler und Gewerbtreibende. Nach den neuesten Verbesserungen bearbeitet von Dr. Ebr. H. Schmidt. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Mit 5 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Die neueren Fortschritte und Verbesserungen in der Galvanoplastik und ihrer mannichfachen Anwendung sind bedeutend. Diese Schrift handelt von den verschiedenen Anwendungen der Reduction der Metalle durch den Galvanismus; von dem Ueberziehen der Metalle mit edleren; von der Elektrotypie und verschiedenen andern Benutzungsarten d.s Galvanismus.

Zu haben in der
F. H. Morin'schen
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

So eben erschien
die 1ste Lieferung (Europa und Nordamerika) von
Schuberth's neuestem Hand-Atlas
der alten und neuen Geographie,
50 Stahlstichkarten à 3 gGr.

Zwei Meisterblätter liegen hier sur Ansicht und Prüfung des Publicums vor; sie müssen jedem Unbefangenen Bewunderung abnöthigen, denn Schöneres und Zweckmässigeres an Stich, Colorit, und grössere Reichhaltigkeit ist im Landkartenfache zu solchem unbegreiflich niedrigen Preise — noch nicht geliefert worden. Man vergleiche!

Monatlich 1 bis 2 Blatt, u. zum Schluss als Prämie:
Ein treffliches Handbuch der Geographie.
Ausser dem Abonnement kostet das Blatt 4 gGr.

Ferd. Müller's
Buchhandlung
im Börsengebäude.

So eben erschien
de 1ste Lieferung (Europa und Nordamerika) von
Schuberth's neuestem Hand-Atlas
der alten und neuen Geographie,
50 Stahlstichkarten à 3 gGr.

Zwei Meisterblätter liegen zur Ansicht und Prüfung des Publicums vor: sie müssen jedem Unbefangenen Bewunderung abnöthigen, denn Schöneres und Zweckmässigeres an Stich, Colorit, und grössere Reichhaltigkeit ist im Landkartenfache zu solchem niedrigen Preise — noch nicht geliefert worden. Man vergleiche! Monantl ch 1 bis 2 Blatt, und zum Schluss als Prämie:

Ein treffliches Handbuch der Geographie.
Ausser dem Abonnement kostet das Blatt 4 gGr.
Vorräthig in der

Buchhandlung
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409.

Auktionen.

Am Donnerstag den 21sten d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Königl. Packhofsgebäude
20 Fardehlen Canehl
in einzelnen Fardehlen durch den Mäkler Herrn Gaebeler öffentlich meistbietend verkauft werden.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. See- und Handelsgerichts sollen am 25sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Wallentin'schen S.llhause circa 400 Tonnen bararirte Heringe öffentlich versteigert werden. Stettin, den 19ten Oktober 1847.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein neugebautes Haus, in der Unterstadt gelegen, welches sich seiner Lage wegen zu jedem Geschäfte eignet, soll unter annehmbaren Bedingungen sofort verkauft werden. Näheres hierüber im Comptoir von
J. A. Gloth, Mittwochstraße No. 1066.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Malagaer Citronen, grüne Garten-Pomeranzen und Muscateller Traubenrosinen, so wie auch Limburger Käse und Caseburger Neunaugen bei
Ludwig Meske,
Grapengiesserstrasse.

Delikaten Pächter-Käse,
à Stück 9 Pf., à Schock 1 Thlr. 7½ Sgr.,
bei C. W. Lübke, kl. Domstraße No. 784.



Neben der Königlichen Bank.

AVIS.

Das BERLINER KLEIDER-MAGAZIN von E. Moritz, ZUM LOEWEN, Rossmarkt No. 758, ist während des Marktes

Rossmarkt No. 720,

beim Uhrmacher Herrn Steinbrink, neben der Königl. Bank.

Neben der Königlichen Bank.

Das

Berliner Herren-Kleider-Magazin

(Mönchenstrasse № 458)

ist bereits mit einer großen Auswahl eleganter Winter-Anzüge aufs Vollständigste assortirt, und werden die modernsten Herren-Kleider zu den unten verzeichneten, überraschend billigen Preisen verkauft. Zugleich wird ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß es der Fabrik glückte, auf der diesjährigen Leipziger Messe ein großes Lager Französischer Stoffe bedeutend unter dem Fabrikpreise einzukaufen, in Folge dessen die besten Herren-Anzüge so enorm billig verkauft werden:

ein feiner Tuchmantel von 6—15 Thlr.,
ein wattirter Tuch-Paletot oder Sack mit Seide 6 bis 10 Thlr.,
ein dito von englischem Buckskin 7—12 Thlr,
ein feiner Tuch-Rock 5—9 Thlr.,
ein completter Winter-Anzug 6—10 Thlr.,
eine feine Buckskin-Hose 2—4 Thlr.,
ein gut wattirter Schlafrock 1½—5 Thlr.,
ein englischer Düffel-Paletot 3—6 Thlr.,
eine elegante Weste 1—2½ Thlr.

Nur Mönchenstraße No. 458,

bei der Frau Wittwe Pagel.

Das Damen-Mäntel-Lager von

C. ISAAC,

Königl. Bauschule No. 1 aus Berlin,

befindet sich zum bevorstehenden

Stettiner Markt mit einer reichhaltigen Auswahl

wollener u. seidener Mäntel,

Bournous u. Kindermäntel,

in ausgezeichnet schönen Stoffen und neuesten Façons,

am Roßmarkt № **720**, parterre rechts,

im Hause des Schmiedemeisters Herrn C. F. Dreyer.

Um recht zahlreichen Zuspruch wird höflichst gebeten.

Ludwig Düntz aus Berlin

bezieht wiederum den diesjährigen Herbstmarkt mit seinem wohl versehenen Lager

wollener, baumwollener und Vigonia

Strickgarne & Strumpfwaaren.

Wollene Strickgarne führe ich wie früher bei vorzüglicher Güte und egalem Gespinnst in jeder nur vorkommenden Stärke und Farbe; und sind sämmtliche wollene, baumwollene und Vigonia Strickgarne in richtige **Pfunde à 32 Loth** abgetheilt.

In Strumpfwaaren empfehle ich Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, — Herren- und Damen-Unterjacken, — Unterhosen, — Unterhemden auf dem bloßen Körper zu tragen, — Handschuhe, — wollene Tücher und Shawls in neuen Dessins, — wollene Unterröcke, baumwollene mit Wolle gefütterte Jacken, Hosen und Strümpfe; für Kinder allein: Mäntelchen und Ueberwürfe in neuer Façon, — Pariser, — Kamaschen, — Schnürleibchen, — Wickelbänder und alle dahin einschlagende Artikel.

Den größten Theil dieser Waaren findet man auch **gestrickt** und **gehäkelt** bei mir. —

Durch **billige und gute Bedienung** hoffe ich das mir von einem verehrten Publikum so oft geschenkte Vertrauen auch diesmal zu verdienen.

☞ **Meine Bude steht auf dem Rossmarkt, gegenüber der Königl. Bank-**

Grosse frische Holst. Austern, schönes Hamb. Rauchfleisch, Brustkern, Strals. Bücklinge und Flickheringe, und grosse, besonders schöne Elb- und Pomm. Neunaugen empfing und empfiehlt bei Parthien und Kleinigkeiten billigst

J. F. Krösing.

Neue Teltower Dauer-Rübchen und besten Magdeb. Wein-Sauerkohl billigst bei J. F. Krösing.

Frischen Astr. und Elb-Caviar, neue Mosc. Zuckerschooten und beste sehr schöne Hausenblase und Gelatine empfing wieder und empfiehlt

J. F. Krösing.

††† Direkt von Rom †††

empfing ich wieder eine neue Sendung

schöner Violin-Saiten,

welches ich meinen geehrten Abnehmern hierdurch ergebenst anzeige. C. W. Lüdke,

kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke No. 784.

Neue schlesische Hirse, versteuert u. unversteuert,
dito Buchweizengrütze, dito dito,
Weizen-Dampfmehl No. 1 und No. 2,
Roggen- dito dito dito
habe ich bedeutendes Lager und kann sehr billig verkaufen. F. W. Hahn, No. 43.

Modernste Wintermützen in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

M. Dyksik.

Militairmützen, neueste Façons, in bekannter sauberer Arbeit bei

M. Dyksik, Neuenmarkt No. 958

Russische Buchweizen-Grütze, versteuert und unversteuert, letztere den Scheffel $2\frac{3}{4}$ Thaler, bei mehreren Winspeln noch billiger bei

F. W. Hahn, No. 43.

Bestes St. Petersburger Roggenmehl, feinstes Russisches Weizenmehl No. 1 u. No. 2 wird sehr billig verkauft bei

F. W. Hahn, No. 43.

Ich bin Willens, mein Schalupp-Fahrzeug, von 9 Last Tragfähigkeit nebst gutem Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen. Die Herren Käufer können dasselbe jederzeit bei mir in Augenschein nehmen.

Pölitz, den 9ten Oktober 1847.

Hoffmann senior.

Importirte Hamburger und Bremer Cigarren,

von den besten Häusern bezogen, offerirt zu den solidesten Preisen Fr. Mitreuter,

Kohlmarkt und gr. Domstr.-Ecke No. 622.

Schnupf- und Rauchtabacke,

aus- und inländischer Fabrikate, empfiehlt billigst

Fr. Mitreuter,

Kohlmarkt und gr. Domstr.-Ecke No. 622.

Alten gestochenen Varinas in Rollen, a Pfd. 12 und 15 sgr. Eine Parthie Pfälzer Cigarren mit amerikan. Decke, a Mille $3\frac{1}{4}$ Thlr., so wie die beliebten

Halb-Havanna-Cigarren,

a Mille 10 Thlr.,

habe wieder in alter Waare vorräthig.

Fr. Mitreuter,

Kohlmarkt- und gr. Domstr.-Ecke No. 622.

Leipziger Lerchen,

frisch und sehr fett, empfange wöchentlich einige mal und empfehle dieselben zu möglichst billigen Preisen.

Fr. Mitreuter,

Kohlmarkt- und gr. Domstrassen-Ecke No 622.

Vermiethungen.

In meinem Hause No. 2 und 3 am Bollwerk ist sofort ein Laden zu vermiethen. J. C. Schmidt.

Große Oderstraße No. 2 und 3 ist durch den Tod des bisherigen Miethers die zweite Etage frei geworden und kann entweder jetzt gleich oder zum 1sten Januar, oder auch zum 1sten April k. J. anderweitig vermiethet werden. Die gedachte Wohnung besteht aus 7 heizbaren Zimmern, einem Saal, Keller, geräumiger Küche, Speisekammer, so wie gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, und kann täglich besehen werden.

J. C. Schmidt.

Breitestraße No. 400 ist in der 4ten Etage eine Hinterstube sogleich oder zum 1sten November einem jungen Manne, der die Schule besucht, billigst zu überlassen.

Wittwe Brehmer.

Eine freundliche Stube ist an einen einzelnen Herrn oder eine Dame zu vermiethen kl. Domstraße No. 783.

Zu vermiethen sogleich oder auch später: Stube und Kabinet Frauenstraße No. 896, 2 Treppen hoch, meublirt auch unmeublirt. Näheres daselbst.

Breitestraße No. 358 ist die 4te Etage, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinets nebst allem Zubehör, zum 1sten Januar 1848 zu vermiethen.

Kleine Wollweberstraße No. 729 b. ist parterre eine gut möblirte Stube nebst Kabinet zum 1sten November zu vermiethen.

Eine sehr freundliche Wohnung von 2 Zimmern nebst Schlafkabinet, Küche, Kammer rc. ist wegen Veränderung des Wohnorts in der gr. Wollweberstraße No. 563 sogleich oder zum 1sten November miethsfrei.

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Pferdestall und Wagenremise ist zum 1sten Januar oder 1sten April in meinem Hause Kupfermühle No. 1 zu vermiethen.
Beuchel.

Rosengarten No. 264 ist eine Seiten-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten November d. J. zu vermiethen. Näheres im Laden beim Wirth.

Zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt ist Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke No. 757 ein geräumiges Zimmer zum Geschäfts-Lokal zu vermiethen.

Magazinstraße No. 258 ist eine Schmiedewerkstelle zu vermiethen.

Oberwiek No. 36 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Keller und Holzstall sogleich zu vermiethen.

Hackenstraße und Fischmarkt-Ecke No. 965 ist ein Quartier mit Meubles sofort zu vermiethen.

☞ Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist zum 1sten November zu vermiethen. Näheres Kohlmarkt No. 155. ☜

Beutler- und Reifschlägerstraßen-Ecke No. 98 ist der Laden nebst Wohnung von Neujahr 1848 miethsfrei. Näheres eine Treppe hoch.

Reifschlägerstraße No. 132 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet, 2 Treppen hoch, sogleich zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei Gebr. Auerbach.

Gr. Wollweberstraße No. 555 ist eine Stube, Kammer und Küche zum 1sten November zu vermiethen.

Rosengarten No. 269 soll die 3te Etage, bestehend aus 2 heizbaren Stuben, Küche und Holzgelaß, sofort an ruhige Miether vermiethet werden. Nähere Auskunft ertheilt Louis Lewy, Reifschlägerstraße No. 53.

Eine Remise ist zu vermiethen Speicherstraße No. 71.

Frauenstraße No. 875 ist Sonnenseite sogleich oder zum 1sten November eine freundliche Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 2 gut möblirten Zimmern nebst Schlafkabinet.

Eine möblirte Stube ist Breitestraße No. 353, eine Treppe hoch, nach vorne heraus, zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb sucht eine Condition in einem reinlichen Ladengeschäft oder auf dem Lande als Stubenmädchen. Näheres große Lastadie No. 262, 2 Treppen hoch.

☞ Ein junger Mann von außerhalb, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse dazu besitzt, kann in unserm Geschäft ein Placement finden. Cuno & Uhrlandt,
in Stettin und Gollnow.

Ein junger Handlungscommis von außerhalb, sehr achtbarer wohlhabender Eltern, mosaischen Glaubens, wünscht zu seiner ferneren Ausbildung eine Stelle auf einem hiesigen Comtoir zu erhalten, und ist bereit als Volontair einzutreten. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an den Hrn. A. Rosenheim hier wenden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach Danzig
ladet und hat noch Raum für Güter das Schiff „Meta", Capt. Schultz. Nähere Auskunft ertheilt
Fr. von Dadelsen.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Zimmermeister etablirt habe und bitte um geneigte Aufträge, dieweil ich es mir zur Pflicht gemacht habe, dieselben prompt und reell auszuführen.
Julius Neidt, Zimmermeister,
Nagelstraße No. 1015.

Meine Mutter hatte gestern gegen Abend das Unglück, vor dem Königsthore von einem Schulknaben, dem man ein Pferd anvertraut hatte, übergeritten zu werden. Denjenigen Herren, welche sich meiner Mutter bei diesem Unfalle so freundlich angenommen haben, sage ich in deren Auftrag und Abwesenheit meines Vaters hiermit den verbindlichsten Dank.
Stettin, den 18ten Oktober 1847.
Der Stadtsekretair Ziegler.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.
Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.
Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,
A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Im Besitz der neuesten Wintermodells, übernimmt jede Bestellung, Reparatur und Modernisirung in Damenputz, so wie die Anfertigung
frischer Myrthenkränze
zu den billigsten Preisen
A. Piper, Johannis-Klosterhof.

Meldungen zum Unterricht für Krankenwärter werden nur bis zum 1sten November c. angenommen.
Kreisphysikus Dr. Plessner,
Mönchenstraße No. 458, 2 Treppen.

Preussische Südsee-Fischerei-Gesellschaft.

In der General-Versammlung der Aktionaire der Preußischen Südsee-Fischerei-Gesellschaft vom 8ten dieses Monats ist beschlossen:

die Gesellschaft vorbehältlich der landesherrlichen Genehmigung aufzulösen.

Dieser Beschluß wird hiermit in Gemäßheit des §. 29 des Gesetzes vom 9ten November 1843 veröffentlicht und werden gleichzeitig

alle Diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an die Südsee-Fischerei-Gesellschaft behaupten, hierdurch aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Direktion der Gesellschaft zu melden, unter der Verwarnung, daß diejenigen unbekannten Gläubiger, welche sich nicht innerhalb 6 Monaten melden, ihrer Rechte zu Gunsten der Gesellschaft verlustig gehen.

Stettin, den 14ten Oktober 1847.
Die Direktion der Preuß. Südsee-Fischerei-Gesellschaft.
Schillow. Schlutow. Weidner.

Lampen werden auf's sauberste gereinigt, reparirt und lakirt bei
J. Wesenfeld,
gr. Oderstraße No. 14.

Zur Reparatur für jede Gattung Uhren empfehle ich

mein Atelier,

und verspreche durch prompte und reelle Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen im vollen Sinne des Wortes zu rechtfertigen. Den Herren Schiffs-Capitainen halte ich mich zur Anfertigung von Seekronometern empfohlen.

C. L. Engel,
Eleve des Herrn Tiede, Königl. und astronom. Hof-Uhrmacher in Berlin,
Stettin, Kohlmarkt No. 622.

Der erste Transport frischer Gothaer Cervelat-, Trüffel-, Leber- und Rothwurst, so wie Gothaer Preßkopf und Frankfurter Würstchen, ist angekommen, welches ich meinen geehrten Herren Gästen als etwas ausgezeichnetes empfehlen kann.

A. Jacobi.

Einkauf
von Gold und Silber, Brillanten, Bernstein, allen Sorten Silber-Münzen, ächten und unächten Militair- u. Civil-Tressen rc. rc., und zahlt dafür die höchsten Preise

D. Steinberg,
Neuenmarkt No. 926.

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei
Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

Hiermit erlaube mir ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich heute Heilige-Geiststraße No. 336 eine

Wein-, Bairisch-Bier- und Frühstücks-Stube

eröffnet habe, die ich bei guter und reeller Bedienung einem geehrten Publikum zur Benutzung empfehle.
Stettin, den 20sten Oktober 1847.
Wilhelm Schultz, früherer Kellermeister der Herren Carl Wolff & Norberg.

Während des Marktes werde ich mit meinem Lager
fertiger Damen-Mäntel u. Bournousse,
welche nach der neuesten Mode aus fast allen gangbaren Stoffen sauber und dauerhaft angefertigt sind, mich in der Louisenstraße beim
Conditor Herrn Wimmer
befinden.
J. Levin.

Mit meinem Manufactur- und Schnitt-Waaren-Lager werde ich jedoch in meinem Laden am Heumarkt No 138, im Hause des Herrn C. L. Kayser, während der Marktzeit anzutreffen sein.
J. Levin.

Drei Thaler Belohnung.
Am Sonnabend den 16ten Oktober a. c., Nachmittags, ist eine Schachtel mit einer goldenen Broche und zwei Haar-Armbändern verloren worden; der ehrliche Finder wird freundlich gebeten, diese Gegenstände gegen obige Belohnung auf dem Polizei-Bureau abgeben zu wollen.

Den geehrten Damen empfiehlt sich zum Frisiren
Frau Bertram, Junkerstraße No. 1114.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
Haupt-Agentur bei Friedr. Retzlaff in Stettin,
Breitestraße No. 389,
übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Häuser, Mobilien und Waarenvorräthe aller Art zu billigen, festen Prämien, ohne Nachschuß-verbindlichkeit für die Versicherten.

Turn- und Fecht-Unterricht für Erwachsene.

Mitte Oktober d. J. werde ich sowohl einen Turn- wie auch einen Fechtcursus für Erwachsene eröffnen. Der Turn-Unterricht geschieht drei Mal wöchentlich, Abends, nach Uebereinkunft, und kostet nur für den ganzen Winter 2 Thlr. pränumerando.

Da nun viele Erwachsene schon geturnt und sich Arm- und Brustmuskeln gekräftigt haben, so lade ich diese ganz besonders an einem Fechtcursus Theil zu nehmen, hiermit ergebenst ein.

Die Bedingungen zur Theilnahme am Fecht-Unterricht bleiben pro Monat mit 1 Thlr. pränumerando festgestellt.

E. Briet, Kuhstraße No. 280.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Brunnen- und Röhrmeister etablirt habe, und alle Arten von Brunnen, so wie auch artesische und Senkbrunnen, alle verschiedenartige Rohrleitungen und Saugwerke verfertige, aber auch Brunnen, denen das Wasser mangelt, vertiefe, und alle vorkommenden, in mein Fach eingreifende Reparaturen zu soliden Preisen übernehme und verspreche prompte und reelle Bedienung.

J. Schulz, Brunnen- und Röhrmeister,
wohnhaft Rödenberg No. 236.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 18. October.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92½	92¼
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	—	89½
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	88¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	91¼	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	—
Grossh. Posensche do.	4	101⅝	—
do. do. do.	3½	92¼	91¾
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	95¾	95¼
Pommersche do.	3½	94	—
Kur- u. Neumärkische do.	3½	94⅝	—
Schlesische do.	3½	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Augustd'or	—	12¾	12¼
Disconto	—	3½	4½